

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 117.

Mittwoch, den 8. Oktober 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.



Am Samstag, den 11. d. M.
nachmittags 1 Uhr
kommt beim Pfandlokal ein
Pferd zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher:
St.-B. Fr. Wandpflug.

Ende der Woche trifft ausgezeichnetes
Most-Obst (Apfel)
auf dem Bahnhof ein.

Albert Krauß.

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104
empfiehlt

Normal-Woll-Wäsche

ächt Prof. Dr. Jäger.
Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halbwoollene u. baumwollene

Unter-Kleider

für Herren, Damen u. Kinder

Socken & Strümpfe

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

**Für Reisende und
Auswanderer.**



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt

Chr. Pfau.

Alle im Jahre
1865 geborene
treffen sich am
Samstag, den 11. Oktober 1890
abends 8 Uhr
zu ihrem
25jährigen Jubiläum
bei Kamerad Robert Weber (Gasthaus zur
Sonne) wozu die Schulkamrädinnen freundlichst
eingeladen sind. Mehrere 1865er.

Hotel Frey z. Post.

Nächsten Samstag u. Sonntag



Mehlsuppe

bei guten Weinen, wozu freundlichst einladet.

Adolf Roth.

Anzeige & Empfehlung.

Hiedurch erlaube ich mir der geehrten Einwohnerschaft mitzuteilen, daß
ich nur noch kurze Zeit meinen Unterricht in

Filigran-Arbeiten

gebe. Spezialität: Blumen, Bouqueten, Armbänder, Brochen, Uhrketten u. s. w.

In den Unterricht werden aufgenommen, erwachsene Töchter und
Schulmädchen. Die Arbeiten sind im Hause der Frau Aberle, Hauptstraße
Nr. 107 ausgestellt, woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Der ganze Kurs kostet nur M. 1.50.

Hochachtungsvoll

Frau Kathe aus Göppingen.

Wildbad.

Punschessenzen und Liqueur

Fr. Fink, Conditior,

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen
 Paris *W. Benger Söhne* Brüssel
 Madrid *W. Benger Söhne* Barcelona
 etc. *W. Benger Söhne* etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

sind

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
 Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
 Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Halbflanell-Hemden

in allen Größen für Kinder von 3 Jahren bis zu den Größten,

Arbeiter-Hemden, sowie Frauen-Hemden u. Hosen, wollene Kinderkittel in allen Größen.

Das Neueste in

Halstücher u. wollene Shawl,

sowie eine große Auswahl farbiger u. schwarzer

Cravatten u. Schlips

(für Steh- und Umlegtragen halte ich zu den allerbilligsten Preisen bestens empfohlen

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Orangen & Citronen

sind eingetroffen und empfiehlt

Conditior Junl.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Stempelfarben, Metall- & Kautschukstempel, Petschaften, Monogramm-Schablonen und Schablonen zur Wäsche-Stickerei

empfehlen

Emil Ruß.

Neues

Sauerkraut

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Sonntag, den 12. ds. Mts., morgens 1/28 Uhr rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr zu einer

Übung

aus. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet wegen der bevorstehenden Visitation. Entschuldigungen ohne triftige Gründe werden nicht angenommen. Die Rapportbücher sind mitzubringen.

Das Kommando.

Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikotwarenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Unfallversicherungen jeder Art empfiehlt sich für obige Gesellschaft ergebenst

der Agent:

Carl Wilh. Boff.

Wildbad, 24. Sept. 1890.

Geschäfts-Empfehlung.

Den tit Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu

Paul Hagmayer, Uhrmacher.
 Reparaturen schnell und billig.

Wildbad.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Fr. Grossmann.

N u n d s c h a n.

Friedrichshafen, 3. Okt. Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg ist heute abend 5 Uhr 50 Min. begleitet von dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Bieber, zum Besuche Ihrer Königl. Majestäten hier eingetroffen und hat im Königl. Schlosse Wohnung genommen.

Mit dem nämlichen Zuge ist der Reichskanzler, General der Infanterie von Caprivi in Begleitung des als Adjutant bei ihm kommandierten Hauptmanns Ebmeyer hier angekommen und im Deutschen Hause abgestiegen, wo er Gast Seiner Majestät des Königs ist. Derselbe wird morgen von Ihren Majestäten empfangen und zur Tafel gezogen werden. Mit dem Reichskanzler ist auch der K. Preussische Gesandte Graf zu Eulenburg hier eingetroffen.

— Wie das Hofjournal meldet, wird Prinz Wilhelm von Württemberg am 9. Okt. zu mehrtägigem Besuch am Berliner Hofe eintreffen und während der Dauer seines Aufenthalts im Stadtschloß in Potsdam Wohnung nehmen.

Friedrichshafen, 4. Okt. Der Reichskanzler v. Caprivi wurde heute vormittag 10 Uhr in einstündiger Audienz von dem König und hierauf von der Königin empfangen. Später besuchte der Kanzler den Minister v. Wittmann in dessen Villa, und nach der Rückkehr zum Hotel empfing Caprivi die Besuche des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministers v. Steinheil und mehrerer Hofkavaliere. Um 2 Uhr folgte er der Einladung zur Hofstafel. Er reiste um 5 Uhr in Begleitung Wittmann's ab und begibt sich von Baden-Baden Montag früh nach Darmstadt. Der König verlieh dem Reichskanzler das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone und dem Adjutanten Ebmeyer das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens.

Stuttgart, 4. Okt. Als Nachfolger des Herrn v. Alvensleben im Generalkommando des württembergischen Armeekorps ist der württemberg. Generalleutnant v. Wölckern, Kommandeur der 1. württembergischen Division, vorgesehen; der württembergische Generalmajor, Hr. Schott v. Schottenstein, soll die 1. württembergische Division erhalten, sein Nachfolger als Kommandeur der 1. württembergischen Infanteriebrigade wird der württembergische Generalmajor Hr. von Falkenstein sein, an dessen Stelle im Kommando der 2. württembergischen Infanteriebrigade der württembergische Oberst von Dettlinger (Straßburg) tritt. Das Kommando des 8. württembergischen Infanterie-Regiments in Straßburg wird dem württemb. Oberst v. Greiff (Hannover) übertragen werden. Außer den Generalleutenants v. Haldenwang und v. Gleich und den Generalmajors v. Gleich und v. Clausen wird auch Generalmajor v. Watter in Pension gehen. Diese Herren sind sämtlich Württemberger.

M. N. N.

Münchingen, 4. Okt. Auf dem Felde wollte gestern ein Knecht von seinem leeren Wagen absteigen und fiel dabei so unglücklich in einen Bohnenpflanz, daß kurze Zeit darauf der Tod bei ihm eintrat. Derselbe wurde in seine Heimat, nach Hemmingen, verbracht.

Möckmühl, 6. Okt. Brusts Kunstmühle in Rucksen (im badischen Kreis Mosbach) ist gänzlich abgebrannt.

Aalen, 4. Okt. Heute früh ereignete sich laut R. Z. in der Zellstofffabrik Unterföhen folgender Unglücksfall: Der Arbeiter Georg Stegmaier aus Zimmern, O. Gmünd, wurde von der Transmission erfaßt und gegen die Decke geschleudert, so daß er nach 1 Stunde den erhaltenen Verletzungen erlag. Dem Unglücklichen wurden buchstäblich beide Arme vom Leibe gerissen.

Münchingen, 4. Okt. Als der Knecht des hiesigen Posthalters gestern abend im Begriffe war, Stroh für seine Pferde von der Scheuer herabzuwerfen, fiel eine Strohbüschel auf eine unten stehende brennende Laterne, und das Stroh fing alsbald Feuer. Um die große Gefahr für die mit Heuvorräten gefüllte Scheuer abzuwenden, stieg der Knecht eiligst die Leiter herunter, fiel aber dabei in die Tiefe. Das Feuer konnte zwar bald gedämpft werden, aber den Knecht wird der Fall das Leben kosten, da er bei demselben schwere innere Verletzungen erlitt.

Friedingen, O. Tutlingen, 4. Okt. Von einem hiesigen Fischer wurden dieser Tage unweit der Eisenbahnlinie zwei männliche Leichen in der Donau gefunden. Es sollen zwei Eisenbahnarbeiter gewesen sein, Italiener oder Tyroler. Der eine Leichnam war ganz, der andere halb entkleidet, und die Kleider lagen teils am Ufer, teils in dem Schiffe des Fischers. Allem nach scheint ein Unfall vorzuliegen.

Tübingen, 3. Okt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der ledige Weingärtner und Tagelöhner Paul Wickler von Rottenburg wegen Raubmords zum Tode verurteilt.

— Dieser Tage hat in Wolfsberg bei Eggensfelden der Bauer Kaver Maier den Bauernsohn Wasl von Gollerbach, der im Anwesen des Maier fensterln wollte, durch einen Gewehrschuß getötet. Der Bauer hatte den Burschen für einen Einbrecher gehalten, und als dieser sich auf mehrmaligen Anruf nicht entfernte, Feuer gegeben. Der Bauer, ein braver Mann, ist verhaftet.

— Ueber den bereits aus Karlsruhe kurz gemeldeten Fall, die wahrscheinliche Ermordung eines 13jährigen jungen Menschen betreffend, schreibt man der Str. P. folgendes Nähere: Mit peinlichem Befremden vernimmt die Einwohnerschaft der badischen Residenz, daß eine Leiche vom 10. August bis 20. September in einem der drei Brunnen der städtischen Wasserleitungen verborgen bleiben konnte. Es handelt sich um die Leiche des 13jährigen Sohnes des bei der städtischen Wasserleitung angestellten Heizers Müller. Da die Leiche, welche eine Schnittwunde am Halse trägt, nicht wohl anders als durch Eröffnung der schweren eisernen Fallthür in den Brunnen gelangt sein kann, so liegt die Annahme eines Verbrechens näher als diejenige eines Selbstmordes. Die amtliche Darstellung des Sachverhalts giebt beruhigende Versicherungen über das Nichtvorhandensein irgend welcher Verwesungsstoffe im Trinkwasser, zumal die Oeffnungen der Saugrohre sich 3 bis 4 Meter unter dem Wasserspiegel der Brunnen befinden. Der Brunnen wurde sofort gesperrt.

— Man schreibt aus München, 3. Okt.: Es ist nicht allzulange her, daß alle Welt mit Erkaunen vernahm, die verflozene Directrice der Dachauer Bank, Adele Spitzeder verüchtigen Angedenkes, habe neuerdings Geldschwindelereien verübt und sei gerichtlich

eingezogen worden. Nach kurzer Untersuchung wurde sie indes wieder wegen Beweismangels freigelassen. Heute melden nun die Abendblätter übereinstimmend, daß Adele Spitzeder am vorigen Freitag mit Hinterlassung von 8000 M. Schulden von hier in die Schweiz durchgegangen ist. Die Flüchtige wurde in St. Gallen erkannt und ihr Aufenthalt hierher gemeldet. Darauf reisten zwei beschädigte Gläubiger dorthin ab und überraschten im Besitz von vollstreckbaren Urteilen die durchgegangene „Dachauerin“ in ihrer Wohnung, wo sie ihr über 3000 M. Bargeld abnahmen und ihre Effekten durch die Schweizer Behörde mit Beschlagen belegen ließen. Die Beschädigten wollen die Spitzeder mit Unterstützung der Staatsanwaltschaft wieder nach München bringen lassen.

— Von der Dampfstraßenbahn zermalmt. Ein entsetzliches Unglück trug sich am Samstag Mittag in Schöneberg bei Berlin zu. Als um diese Zeit der zwischen dem Nollendorfploß und Steglitz verkehrende Dampfwagen, von Berlin kommend, die unweit des „Schwarzen Adlers“ gelegene Weiche passierte, machte sich auf dem Geleise der bei der Straßenbahn beschäftigte Maschinenputzer Klapper in auffälliger Weise zu schaffen, so daß er die Aufmerksamkeit der vorübergehenden erregte. Er saß zwischen den Schienen derartig Posto, daß er den heranbrausenden Wagen im Rücken hatte, und winkte mit beiden Händen erregt in die Ferne. Vergeblich wurde dem Mann zugerufen, er solle sofort die Schienen verlassen, da die Dampfstraßenbahn komme; er ging ungeachtet aller Warnung von denselben nicht herunter und veränderte auch seine Stellung nicht. Da der Dampfwagen nun eine Kurve zu passieren hatte, so konnte der Führer desselben, Maschinist Schulz, den Mann erst auf kurze Entfernung hin erblicken; sofort gab er das Warnungszeichen und Kontredampf — es war zu spät, der Unglückliche wurde von der Maschine erfaßt und geriet unter die Wagenräder, die ihn buchstäblich zermalmten. Als die Maschine zum Stehen gebracht war, wurde nur eine unförmliche Masse hervorgezogen. Der Tod des Mannes muß auf der Stelle erfolgt sein. Der Verstorbene, dem das Zeugnis eines fleißigen, verlässlichen Arbeiters gegeben wird, stand in der Mitte der dreißiger Jahre und war unverheiratet. Er muß sinnlos angetrunken gewesen sein oder einen Selbstmord geplant haben.

— Aus Bonn, 1. Okt., wird berichtet: Auf der Kirmess im benachbarten Widdig hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet. An einem dort errichteten Schießstande nahm ein Mädchen eine Büchse in die Hand, angeblich um nachzusehen, ob dieselbe geladen sei. In demselben Moment ging auch der Schuß los und traf einen in der Nähe stehenden Mann so unglücklich, daß derselbe am Abend infolge der erhaltenen Verletzungen den Geist aufgab. Das Mädchen ist verhaftet.

— Auf dem Velociped von Petersburg nach Paris. In Paris traf am 3. d. M. der russische Artillerie-Lieutenant Martos ein, welcher den Weg von Petersburg nach Paris (3100 Kilometer) in dreißig Tagen auf dem Velociped zurückgelegt hat. In einigen Tagen begibt sich Martos nach London und nach einer Tournee in England wieder auf dem Velociped von Ostende nach Petersburg. Der

ausdauernde Radfahrer ist erst 22 Jahre alt.

— (Eine unangenehme Ueberraschung) hat den Bürgermeister von Palermo betroffen. In der Hauptstadt Siziliens befindet sich ein königlicher Palast. Verwalter desselben war der Cavaliere Bassalo, der Onkel des Bürgermeisters Professor Paterno. Der Onkel hatte die Liebenswürdigkeit, seinem Neffen eine ganze Abtheilung des Palastes als Wohnung zu überlassen. Nun kam plötzlich, als Rom gesandt, ein Kommissar des königlichen Hauses, um dieses Besitztum des Königs zu inspizieren. Da fand der Kommissar denn nicht bedauerliche Zustände. Im Bette der Königin lag die Frau Bürgermeisterin, angethan mit der Leibwäsche Ihrer Majestät. Eine sofortige Untersuchung ergab, daß das weibliche Oberhaupt Palermo's die königliche Wäsche als Eigentum betrachtet hatte, da fast der ganze kostbare Vorrat für die Waschküche reif war. Außerdem wurden auch noch bedenkliche Unterschleife aufgedeckt. Bassalo und drei seiner Unterbeamten wurden unverzüglich abgesetzt, und gegen den Bürgermeister wird ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

14.

Gräfin Salten, Dorotheas Mutter, hörte eine Menge Versicherungen freundschaftlicher Teilnahme für die Genesung ihrer Tochter, welche bei ihrem Eintritt in die Gesellschaft zwar noch etwas angegriffen ausgesehen habe, nun aber wie eine Rose blühe. Die Gräfin wunderte sich selbst über Dorotheas verändertes Aussehen, diese unterhielt sich soeben heiter und angeregt mit einem der jungen Prinzen, und die eitle Mutter meinte bei sich: „Man bemerkt wohl, daß Dorothea in den fürstlichen Salon so recht in ihrem Elemente ist. Vielleicht ist es zu ihrem Glück, daß die Verlobung mit Arwed nicht zu Stande kam.“

Die Familie Salten schien es förmlich darauf abgesehen zu haben, ihren Kreis in steter Aufregung zu erhalten. Kaum wenige Monate nach ihrer Heimkehr zeigten sie die Verlobung ihrer Tochter mit dem Universitätsprofessor Reinhard dem erstaunten Publikum an. Man hätte in der vornehmen Welt die Verlobung am liebsten nicht glauben mögen, aber strahlend vor Glück erschien das Brautpaar in der Dessentlichkeit, und somit war nicht mehr daran zu zweifeln. So mußte man sich schon zu Glückwünschen entschließen, welche im Tone schmerzlicher Teilnahme gegeben, von der Gräfin in derselben Weise aufgenommen wurden, während der Graf sich weit schneller mit dem Schwiegerjohn ausöhnte. Von den erbitterten Kämpfen zwischen Mutter und Tochter, von der Energie, mit welcher Dorothea für ihr Lebensglück eintrat, drang nichts in das weitere Publikum. Nur die eine Thatsache war bekannt, daß Prinz Hermann selbst nach dem Palais des Grafen Salten gefahren sei, um im Namen seines Freundes die Hand der Gräfin zu erbitten. In aller Ehrerbietung mußte sich der fürstliche Gesandte fürs Erste eine abschlägliche Antwort gefallen lassen,

— Aus London: Jock der Ausschlicher kündigte einen neuen Mord für die nächste Zeit an. Die Aufregung im Osten Londons ist groß.

London, 3. Okt. Die der „Times“ aus Sansibar übermittelten Einzelheiten über die Ermordung der Künzelschen Expedition in Witu besagen, der Sultan habe alle Deutschen, welche nach Witu kamen, entwaffnen lassen. Künzel erging sich deshalb in heftigen Schmähungen gegen den Sultan und besiegelte damit sein Schicksal. Vier seiner Genossen wurden außerhalb Witus sofort, drei nach meilenweiter Verfolgung getötet, zuletzt Künzel. Manschel entkam verwundet. Die Mörder begaben sich nach Künzels Lager und töteten den dort zurückgelassenen Karl Horn. Die deutschen Plantagen um Witu sind gänzlich verwüstet, der deutsche Pflanzler Behnke wurde ebenfalls getötet; die Leichen sind noch nicht leerdigt aber, verstümmelt. Alle Einwohner des Distrikts, einschließlich des Sultans, sind an der That beteiligt.

Verschiedenes.

— Ein viel unvorbenener Posten. Für den Bürgermeisterposten in Hohenfriedberg

(Schlesien) mit einem Jahreseinkommen von 750 M. haben sich nicht weniger als 62 Bewerber gefunden, darunter 1 Major a. D., 1 Rittmeister a. D., 1 Amtsrichter a. D., 1 Doktor der Philosophie, 4 Gendarmen, 1 Unteroffizier, 1 Tanzlehrer u. s. w.

Ein merkwürdiges, um sich der Stubenfliegen zu erledigen, gebraucht ein Landwirt aus dem Schwarzwald. Als Vockspeise legt er ihnen mit Wasser besuchtetes Zuckermehl auf eine Bank im Zimmer. Nach kurzer Zeit haben sich alle Fliegen zum Raschen versammelt und nun ist auch der verhängnisvolle Augenblick für dieselben gekommen. Nachdem die Mündung eines Gewehrlaufes angelegt ist, kracht der Pulverschuß und im Feuertode ist ihr Leben ausgegangen. Der Bauer hält diese Mittel für das Beste. Da kann man sehen, daß die Wäldler eben doch erfinderisch sind.

.. (Auf dem Standesamt.) Er (zärtlich): „Mein Lieb, warum zitterst du?“ — Sie: „Warum zitterst du nicht?“

.. (Kathederweisheit.) Den vestalischen Jungfrauen war das Heiraten verboten. Thaten sie es dennoch, dann wurden sie verhungert!

allein mit diplomatischer Gewandtheit erwählte er das Glück, welches einer deutschen Fürstentochter an der Hand eines berühmten Gelehrten erblüht sei. Dazu kam Dorotheas entschieden ausgesprochener Wille, welchem selbst ihre Mutter nicht länger Widerstand zu leisten vermochte. Man mußte daher im gräflichen Palaste in den sauren Apfel beißen. Der Professor erschien als glücklicher Bräutigam im Palais seiner Schwiegereltern und nahm seine Braut warm an sein Herz. Die Gräfin suchte durch eine fürstliche Bussteuer, und dadurch, daß sie die künftige Wohnung ihrer Tochter mit dem größten Luxus eingerichtet, für dessen Ansehen zu sorgen. Daß Dorothea unendlich glücklich war, dafür fand deren Mutter kein Verständnis. Einer weit späteren Zeit erst blieb es aufgehoben, daß sie den Professor mit einer ganz besonderen Betonung „meinen Schwiegerjohn“ nannte nachdem er eine weit über Deutschlands Grenzen hinaus in der Gelehrtenwelt bekannte und berühmte Persönlichkeit geworden. Vor der Hand bildete der Gräfin Mutter einzigen Trost das fortgesetzt freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Prinzenpaare und dem Professor und seiner jungen Gattin.

Länger als ein Jahr war bereits seit Rosas Flucht verstrichen und alle Bemühungen des Grafen Arwed, ihren Aufenthalt zu ergründen, scheiterten. Er mußte seine Versuche, sie wiederzufinden, aufgeben, vielleicht lagen Länder und Meere längst zwischen ihnen.

Ermüdet von allen den fehlgeschlagenen Versuchen kehrte er nach seinem Landsitz zurück und lebte dort möglichst still der Verwaltung seines Eigentums und den Wissenschaften. In der Residenz war er ein seltener Gast, nur im Hause seiner Kousine Dorothea erschien er mitunter zu kurzem Besuch. Er hatte sich mit ihrem Gatten schnell befreundet und fand auch bei Dorothea herzliches, verwandtschaftliches Entgegenkommen. Von ihr erfuhr er endlich auch den Grund von Rosas spurlosem Verschwinden, leider

aber nicht den mindesten Anhalt, wo sie zu finden sei.

Dorothea fühlte recht gut durch, so streng der Graf auch sein Geheimnis zu bewahren glaubte, daß Roso weit mehr für ihn sei, als seine Mündel und nahm ihm das Versprechen ab, sie ihr als eine geliebte Schwester in das Haus zu führen, wenn ihm das Glück noch einmal günstig sei, die Verlorne zu finden. Dankbaren Herzens nahm der Graf jedesmal Abschied von seinen Verwandten, welche ein so inniges Verständnis für ihn hatten. Aber die frische, fröhliche Jugend war von ihm abgestreift, nichts vermochte ihn mehr herzlich zu erfreuen.

„Ich wollte, ich wäre recht alt u. hätte weißes Haar,“ pflegte er mit müdem Lächeln zu Frau Walther zu sagen, „dann hätte ich nicht mehr ein langes, einsames Leben vor mir. Ich bin auf dem besten Wege, ein alter verknöchertes Junggeselle zu werden, welcher dereinst nur seinen lachenden Erben noch eine Freude bereiten wird.“

Mit schwerer Sorge beobachtete Frau Walther den Grafen, dessen vollständig verändertes Wesen sie sich nicht zu erklären vermochte. Sie hielt es weder für möglich, daß die Verheiratung seiner Kousine ihn so nachhaltig erschütterte, noch schrieb sie es dem Verschwinden Rosens zu, wenn sie auch nicht leugnen ließ, daß er damals sehr erregt war. Sie glaubte, daß im Ausland ihm irgend etwas begegnet sein müsse, was seinen Lebensmut so gänzlich untergraben. Was dies sein konnte, blieb ihr und Allen das Geheimnis, welches sich tief in seiner Seele verbar.

Der Graf sagte sich endlich selbst, daß er so nicht länger fortleben könne, daß er wenigstens einen Versuch machen müsse sich zu zerstreuen. Er zog daher wieder hinaus in die weite Welt. Mit Freude fühlt er, daß wenigstens das Interesse an der schönen Natur nicht in ihm erstorben sei.

(Fortsetzung folgt.)